



Gegenwart – Vergangenheit – Zukunft

Das Verhältnis von der Gegenwart zu Vergangenheit und Zukunft beschäftigt die Menschen, seitdem sie bewusst den Verlauf ihres Da-Seins reflektieren: also um ihre Sterblichkeit wissen.

Wie lange dauert für Sie die Gegenwart? Eine Minute? Einen Tag? Eine Woche? Oder doch eher einen Lid-schlag lang? Oder ist Gegenwart eine eher räumliche denn zeitliche Variable? Wäre gegenwärtig dann gleichbedeutend mit anwesend, greifbar, nah? Ist nicht alles Gegenwart, weil wir nur das unmittelbare Jetzt-Sein spüren (können)? Denn unser Fühlen und unser Denken geschieht immer in der Gegenwart ... Jetzt!

Drei Stufen der Zeit

Der dreifache Schritt der Zeit

Q *Dreifach ist der Schritt der Zeit,
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen,
Ewig still steht die Vergangenheit.*

*Keine Ungeduld beflügelt
Ihren Schritt, wenn sie verweilt.
Keine Furcht, kein Zweifel zügelt
Ihren Lauf, wenn sie enteilt.
Keine Reu, kein Zaubersegen
Kann die Stehende bewegen.*

*Möchtest du beglückt und weise
Endigen des Lebens Reise,
Nimm die Zögernde zum Rat,
Nicht zum Werkzeug deiner Tat.
Wähle nicht die Fliehende zum Freund,
Nicht die Bleibende zum Feind.*

(Friedrich Schiller: Spruch des Konfuzius. In: Werke Bd. 3, Winkler, München 1968)

Wir halten uns nie an die Gegenwart

Q *Wir halten uns nie an die Gegenwart. Wir nehmen die Zukunft voraus, als ob sie zu langsam käme, als wenn wir ihren Lauf beschleunigen wollten, oder wir wenden uns dem Vergangenen zu, damit es nicht zu rasch enteile: so unklug sind wir, dass wir in den Zeiten herumirren, die nicht die unseren sind, und nicht an die einzige denken, die uns gehört, und so eitel, dass wir an die denken, die nicht mehr ist, und ohne Bedenken der einzigen, die da ist, entfliehen, und zwar deshalb, weil die Gegenwart uns, für gewöhnlich, lästig ist. Wir verbergen sie unserem Blick, weil sie uns betrübt, und wenn sie uns angenehm ist, bedauern wir, sie entschwinden zu sehen. Wir versuchen, sie für alle Zukunft festzuhalten, und gedenken, die Dinge vorzubereiten, die nicht in unserer Macht stehen, für eine Zeit, die zu erleben wir keine Gewissheit haben.*

Ein jeder prüfe seine Gedanken: er wird sie alle mit der Vergangenheit und mit der Zukunft beschäftigt finden. Wir denken fast nie an die Gegenwart, und wenn wir daran denken, dann nur um Einsichten zu gewinnen, damit wir über die Zukunft verfügen können. Die Gegenwart ist niemals unser Ziel: die Vergangenheit und Gegenwart sind unsere Mittel; die Zukunft allein ist unser Ziel. So leben wir nicht, sondern hoffen zu leben, und da wir uns immer darauf vorbereiten, glücklich zu sein, ist es unvermeidlich, dass wir es niemals sind.

(Blaise Pascal: Gedanken über Gott und den Menschen. Insel, Frankfurt 1948, S. 21)

- A** 1. Verdeutlichen Sie die jeweilige Charakterisierung der drei Zeitstufen.
2. Erläutern Sie anhand von Beispielen die „Ratschläge“ in der 3. Strophe des Gedichts von Schiller.
3. Pflichten Sie den Aussagen von Pascal bei? Haben Sie andere Erfahrungen gemacht?
- Ü** 4. Formulieren Sie eigene Überlegungen zum Verhältnis Gegenwart – Vergangenheit – Zukunft.